2. Nachweis der Zwergtrappe *Tetrax tetrax* auf der Greifswalder Oie

von Steffen Koschkar

Auf dem Gebiet des heutigen Ostdeutschlands hat es seit 69 Jahren keinen gesicherten Nachweis der Zwergtrappe mehr gegeben. Der letzte Nachweis dieser paläarktische Steppen bewohnenden Art gelang Walter Banzhaf am 14. und 15. November 1935 ebenfalls auf der Greifswalder Oie (Banzhaf 1936). Es handelte sich dabei um ein diesjähriges Männchen, welches am 15. 11. 1935 durch den Beobachter erlegt worden war. Der Balg befindet sich noch heute in der ornithologischen Sammlung des ehemaligen Museums für Naturkunde der Stadt Stettin (Pommernsammlung), die heute im Gebäude der Forschungsstation der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) in Lomza Las aufbewahrt wird (Eichstädt 2003).
Der Todfund eines Weibchens im November 1983 auf der Insel Föhr stellte vorerst den letzten Nachweis für das gesamte Bundesgebiet dar (Deppe 1988). Davor hatte es längere Zeit keinen gesicherten Nachweis mehr gegeben.

Für das Gebiet der neuen Bundesländer ist die Zwergtrappe an insgesamt fünf Plätzen zwischen 1710 und 1906 als Brutvogel nachgewiesen worden. Gesicherte Brutnachweise gab es außerhalb des bekannten Thüringer Brutgebietes (vgl. V. Knorre u. a. 1986) für Mecklenburg-Vorpommern (n = 5), Brandenburg (n = 3) und Sachsen (n = 1?) (Kolbe & Neumann unveröft. MS). Die letzte in Deutschland nachgewiesene Brut fand 1906 bei Groß Vielist in Mecklenburg-Vorpommern statt (Müller 1987).
Bemerkenswert ist, dass fast alle der ca. 70 Feststellungen in dem Zeitraum gelangen, in dem die Art in Deutschland brütete. Nach dem Erlöschen der Brutvorkommen gab es nur noch wenige Nachweise.

Um so erstaunlicher ist der jüngste Nachweis der Art auf der Greifswalder Oie.
Am 26.02.2004 wurden mir einige Federn zur Bestimmung vorgelegt, welche die FÖJlerin Stefanie Papenfuß im Winter auf der Insel gefunden hatte. Darunter befanden sich mir bisher unbekannte Federn, welche ich nach kurzem Literaturstudium als solche der Zwergtrappe Tetrax tetrax ansprechen konnte. In Größe und Struktur ähnelten sie Hühnerfedern, jedoch schloss die Farbgebung der Hand- und Armschwingen alle Raufußhühner aus. Die Rupfung besteht aus nahezu allen Hand- und Armschwingen, sowie diversem Kleingefieder, Alula, Hand- und Armdecken. Zur Alters- und Geschlechtsbestimmung kann lediglich gesagt werden, dass es sich um ein vorjähriges Tier unbekannten Geschlechts oder um ein adultes Weibchen handelt, da sich unter den vollzähligen Handschwingen keine sogenannte Schallfeder befand. Diese spezielle Ausprägung der HS 7 besitzen ausschließlich die adulten Männchen. Die äußeren Handschwingen sind braun, nur das untere Drittel der Innenfahne ist rein weiß. Der Weißanteil im Flügel nimmt von außen nach innen zu, so dass die inneren Handschwingen bis auf ein schwarzes Querband im oberen Teil vollständig weiß sind. In den ebenfalls überwiegend weißen Armschwingen befinden sich bis zu 5 schwarze, angedeutete Querbinden, welche sich in den inneren Armschwingen verdichten und die hellbraun bis beige unterlegten Zwischenräume begrenzen. Die Schirmfedern ähneln im Großen und Ganzen dem Kleingefieder der Rücken- und Halspartien.
Sie sind durch ein schwarzes Netz- bzw. Fleckenmuster gekennzeichnet, wobei die Zwischenräume beige gefärbt sind.
Die Fundumstände sowie das genaue Funddatum konnten nicht exakt ermittelt werden. Die Rupfung wurde zwischen dem 21.01. und 28.01.2004 im Südteil der Insel gefunden und teilweise eingesammelt, alle restlichen Federn konnten am 27.02.2004 in merklich schlechterem Zustand geborgen werden. Der geringe Verwitterungsgrad der Federn lässt die Vermutung zu, dass die Zwergtrappe in der ersten Januarhälfte auf die Insel gelangt war. Nachweise aus dieser Jahreszeit waren in der Phase des noch häufigeren Auftretens keine Seltenheit. So nennt Glutz von Blotzheim (1973) von 108 Nachweisen in Deutschland 56 Feststellungen aus dem Winter.
Die Zwergtrappe brütet in Europa in zwei disjunkten Populationen. Die Frühjahrsnachweise betreffen nach Glutz von Blotzheim (1973) meist Vögel der Westpopulation, während die Winternachweise eher Vögeln der Ostpopulation zuzuordnen sind. Somit kann vermutet werden, dass die nachgewiesene Zwergtrappe zur Ostpopulation gehörte, die normalerweise zwei bis drei festgelegte Zugrouten um das Kaspische Meer nutzt (Glutz von Blotzheim 1973). Aufgrund der speziellen Zugwege und weil die Art in Deutschland über lange Zeit nicht nachgewiesen wurde, kann mit Recht von einem Irrzügler gesprochen werden.
Sehr wahrscheinlich ist, dass es sich bei dem Prädator der Zwergtrappe um ein vorjähriges Habichtweibchen handelte, welches den gesamten Winter auf der Greifswalder Oie verbrachte. Fundort und Fundumstände (am Rande einer Gebüschreihe unter überhängenden Ästen) sprechen für diesen Befund.

Abschließend bleibt anzumerken, dass der jüngste Nachweis der Zwergtrappe auf der Greifswalder Oie bei Anerkennung durch Seltenheitenkommission der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommerns (OAMV) e.V. nicht nur für Mecklenburg-Vorpommern, sondern auch für Deutschland und eventuell für das gesamte zentrale Europa von Bedeutung ist.
Für die Bestätigung der Artdiagnose danke ich Herrn Dr. W.-D. Busching vielmals.

Abbildung der Mauserfedern auf der dritten Umschlagseite.

Literatur

Banzhaf, W. (1936): Der Herbstvogelzug über die Greifswalder Oie in den Jahren 1931–1934 nach Arten, Alter und Geschlecht. Dohrniana 15: 60–115.

Deppe, H. J. (1988): Zwergtrappe auf Föhr. Vogelkundliches Tagebuch Schleswig Holstein 16: 355–357

Eichstädt, W. (2003): Die ornithologische Sammlung des ehemaligen Museums für Naturkunde der Stadt Stettin (Pommernsammlung). Seevögel 24: 35–39.

Glutz von Blotzheim, U. N. & K. M. BAUER (Hrsg. 1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden

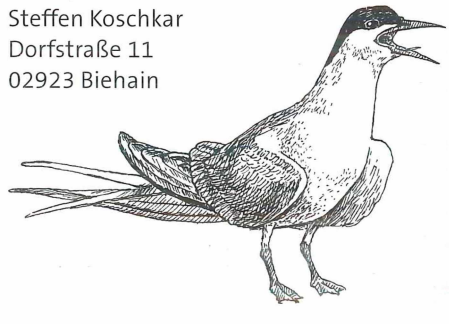
Kolbe, U. & J. Neumann (unveröff.): Die Zwergtrappe in Ostdeutschland.

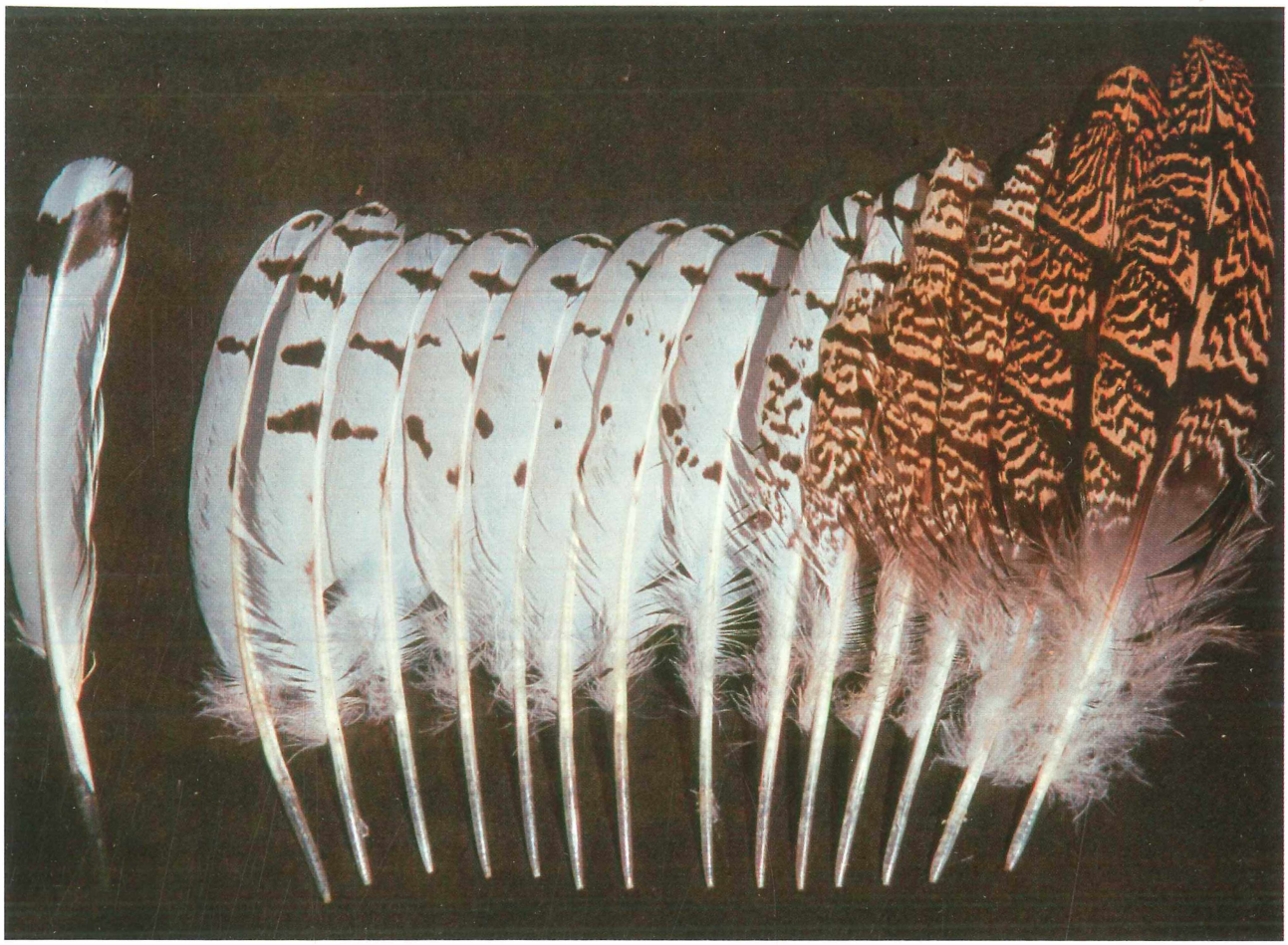
Knorre, D. V., G. Grün, R. Günther & K. Schmidt (1986): Die Vogelwelt Thüringens. Jena.

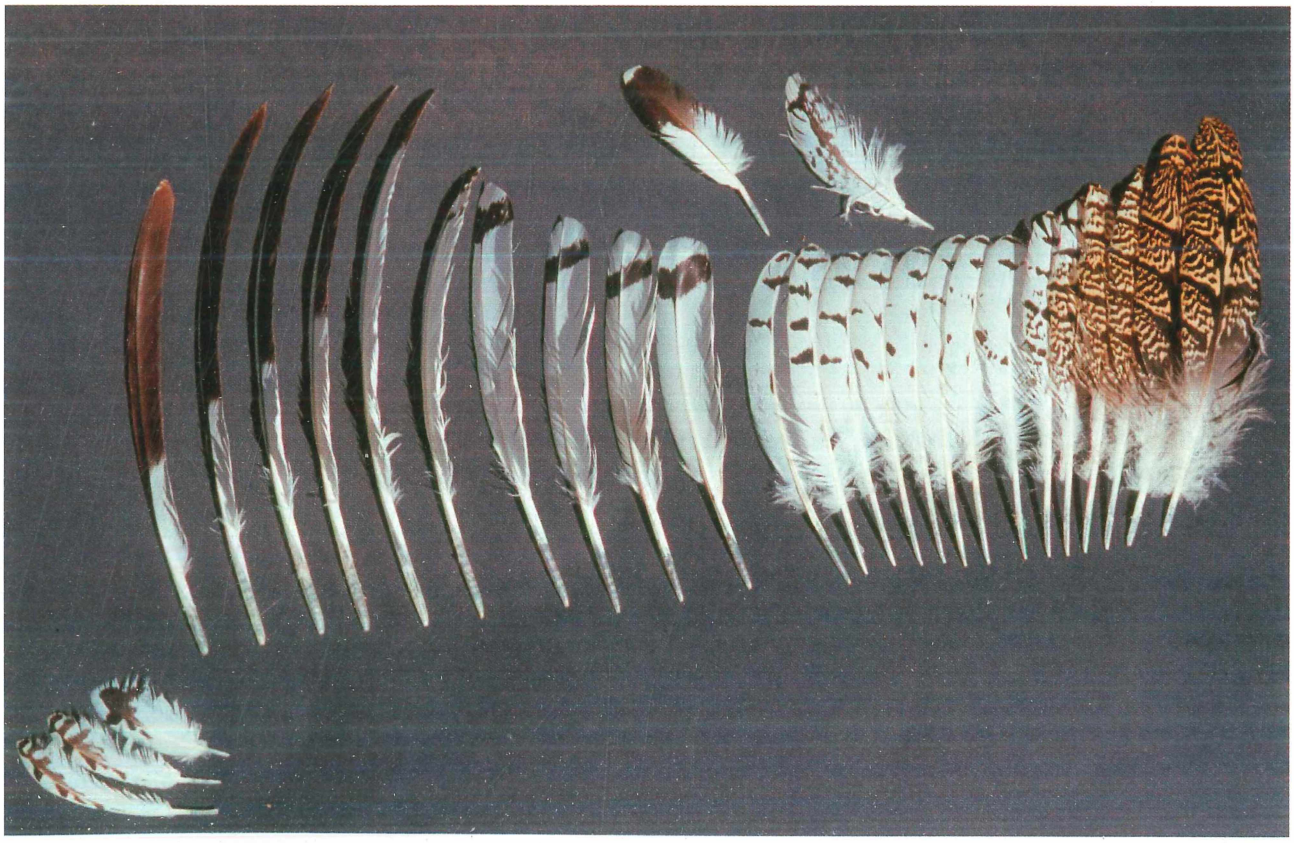
Müller, S. (MS) (1987): Zwergtrappe. – In: Klafs, G. & J. Stübs (Hrsg.): Die Vogelwelt Mecklenburgs. 3. Aufl. – Jena.

Anschrift des Verfassers:

Steffen Koschkar
Dorfstraße 11
02923 Biehain







Eine Auswahl der Rupfungsfedern der Zwergtrappe Tetrax tetrax aus dem Februar 2004 gefunden von Stefanie Papenfuß auf der Greifswalder Oie. Nachbestimmt von Dr. W.-D. Busching (siehe Text Seite 3). *Fotos: Benjamin Metzger*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 25_2_2004

Autor(en)/Author(s): Koschkar Steffen

Artikel/Article: 2. Nachweis der Zwergtrappe Jetrax auf der Greifswalder Oie 3